

Stimmige Aufführung

»Carmina Burana« trotz dem Wetter in geschlossenen Räumen

Wolfratshausen – Das Wetter wollte nicht so recht mitspielen, wegen Kälte und Regenschauern fand die *Prémière* der „Carmina Burana“ in der Turnhalle am Hammerschmiedweg statt. Dem Riesenaufgebot von über 300 Mitwirkenden stand ein ausverkaufter Zuschauerraum gegenüber. Eine für Laienchor- und -orchester beachtliche Aufführungsqualität war geboten.

„Ofanga, ofanga, Zeit werd uns z'lang“, war man gegen 19.20 Uhr mit Carl Orffs „Astutuli“ versucht zu deklamieren. Vor der eigentlichen musikalischen Darbietung jonglierten, turnten und spaßvogelten die jungen Gaukler, Komödianten und Tänzer der Truppe von Gudrun Jäger und Sabine Brandhuber munter auf der Bühne herum.

Mehr von der Qualität eines örtlichen Turnvereins als von Theaterpräzision geprägt, hatten die jungen Darsteller wohl lange für ihre Kunststückchen geprobt und sichtlichen Spaß an ihrem eigenen Treiben. Der als „Volk“ kostümierte Philharmonische Chor „Isartal“ aus über 200 Mitgliedern aus sieben verschiedenen Chören gruppierte sich lose auf der Empore und auf der Bühne. Befremdlich, dass einige Sänger mit Noten, wie zu einer konzertanten Aufführung, erschienen und andere wieder nicht.

Ein Profidirigent wie Professor Christoph Adt als musikalischer Leiter sollte solche Spirenzchen zu unterbinden wissen. Genauso störten bei einigen die zeitgenössischen Brillen im sonst sehr schönen, historischen Outfit. Dann der erste Chor „Fortuna, imperatrix mundi“, imposant und mit klarer Textverständlichkeit, kleinen Einsatzirritationen, doch im Großen und Ganzen stimmig dargeboten. Eine als Marionette fungierende Tänzerin symbolisierte die Vergänglichkeit des Menschen und dessen Ausgeliefertsein an die

Schicksalsgöttin.

Im ersten Teil zeigte der Chor durchweg homogen, was er sich in den letzten Monaten ausdauernder Probenarbeit erarbeitet hat. Mit großem Einsatz und Spielfreude führten die Damen des Chores bei „Chramer gip die varwe mir“ vor, wie man die Männerwelt auf sich aufmerksam macht. Der „Reie“ wurde zum reizvollen Frage- und Antwortspiel zwischen Mann und Frau und mündete in den Ausbruch „Were diu werlt alle min“. Ein Tisch und ein paar Bänke im zweiten Teil gaben den Rahmen für die „Taberna“, der australische Bariton Martin Cooke sprang darauf und sang feurig sein Solo „Estuans interius“, wobei er allerdings in der Höhe seine Mühe hatte und seine weiche, lyrische Stimme bei den dramatischen Stellen an ihre Grenzen stieß. Dagegen überzeugte der spanische Tenor Gustavo Martín-Sánchez absolut mit hinreißender Komik und witzigem Kostüm als „gebratener Schwan“. Vom Koch verfolgt und gepiesackt vom hungrigen Chor, gebrauchte er geschickt die Falsettstimme, wobei ihm seine romanische Aussprache überdies zugute kam. Der „Abt von Kukani-en“ wurde von Cooke mit Kochmütze schön ausgearbeitet, und so konnte sich der Männerchor zum Ende des zweiten Teils bei „In taberna quando sumus“ getrost in einen dionysischen Rausch hineinsingen. Der Kinderchor der Musikschule Wolfratshausen sang im dritten Teil diszipliniert und eifrig in härenes Sackleinen gehüllt seine Passagen, allerdings hätte die Regie etwas mehr auf die Unterbekleidung der Kinder achten sollen. So leuchteten bei dem einen Kind die roten Ärmel des neuzeitlichen T-Shirts unter dem Kostüm hervor, bei anderen waren es bunt gestreifte oder weiße.

Eine stimmliche Enttäuschung war die „Puella“ der sehr jugend-

lich wirkenden Anja Frank, ihr schlanker Sopran füllte die Turnhalle kaum aus, ihr Spiel wirkte aufgesetzt und statisch und einmal legte ihr verpatzter Einsatz für einen Augenblick Dirigent und Orchester lahm.

Das von Orff zentral angelegte „Dulcissime“ wurde leider intonationsmäßig total verfehlt, zudem wirkte die junge Sängerin als Gegenspielerin des reifen Baritons mehr wie seine Tochter als seine Geliebte. Straffe Tempi bevorzugte Dirigent Adt beim Liebeswerben „Tempus est iucundum“ und dirigierte sich im Laufe des Abends immer mehr in einen ekstatischen Zustand. Dann noch einmal „Fortuna“, präziser als am Anfang, leider von der Regie nicht aufgelöst, die Marionette und die Gaukler bleiben in der Kiste.

Großer Applaus für eine insgesamt stimmige und harmonisch gelungene Darbietung, die auch Bayerns First Lady Karin Stoiber einen Besuch wert war. **min**